

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., da
 zweimonatliche Bezahlung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., anst. Postgebühren.
 Bestellungen werden von allen
 Reichspostämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Bezugsbuch
 unter Nr. 6578 eingetragen.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 F. E. Ernst Arnold in Halle.
 Geschäftsstunden von 10^h bis 12^h, Uhr.
 [Zeraprediger: Redaktion Nr. 2582. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Anzeigen
 werden die Spaltenzeit oder deren
 Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von weiteren Anzeigen und allen
 Anzeigen-Expeditionen angenommen.
 Reflektanten die Seite 75 ff.
 Erscheint wöchentlich fünfmal,
 Sonntags und Montags einmal,
 (sonst zweimal täglich).
 [Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.]

Nr. 243. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 26. Mai 1901.

Pfingsten.

Nach einer langen Reihe herrlich-schöner Waintage hält diesmal Pfingsten das Frühlingsfest, bei uns seinen Einzug. Schöne Natur überall, wohnt das Auge schaut: sattes grünes Felder, Wälder und Wälder, Vogelgewirr im Baum und Strauch, auf allen Wegen und Stegen frisch geschnittene, munter wallende Menschenfüße, und über dem allen am querflauen Himmel die goldene Sonne — ein echtes, reines Frühlingsbild, ein Bild auch von der Unendlichkeit der Schöpfung, von ihrer gigantischen Größe, das wohl geeignet ist, den Geist über uns kommen zu lassen, der zu Jerusalem einst die Jünger das Herrn besah und das Wort derart flammte über die Allmacht des Schöpfers, daß sich viele zu den Lehren des Christentums bekehrten und so dem Grund legen zur ersten christlichen Gemeinde, zur christlichen Kirche. Wer wollte sie leugnen, die hohe Mission, die im Laufe der Jahrtausende das Christentum erfüllt hat, wer könnte die weittragenden Folgen verkennen, von denen die Stiftung der christlichen Kirche für die Entwicklung der Zivilisation geworden ist. Und doch ist es, was heute unter dem Begriff Christentum zusammengefaßt wird, gar oft sehr verschieden von den Anschauungen, die einst die Jünger Christi hörten und als dessen Apostel begeißelt der Welt verkündeten. Gar manche Wandlungen hat die christliche Lehre im Laufe der Zeiten erfahren, und mögen die, zu bezeugen sind, diese Lehre auf Erden zu vertreten und zu verteidigen, ihres Amtes auch mit noch so großem Ernst und Eifer walten, mögen sie auch immer von neuem ihre Stimme erheben und dem Frieden und einträchtigen Beieinanderdauern das Wort reden, die realen Verhältnisse sind leider stärker als alle christlichen Ideale, und die göttliche Mahnung „Viehet euch untereinander“ erfährt heute mehr denn je das Schicksal der Nichtbeachtung.

Wären wir nur hinein in das Getriebe unserer Tage. Auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens, vor allem aber auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Angelegenheiten, sehen wir die Gegensätze zu einer Schärfe gediehen, die nur mit dem Kampfe aller gegen alle eiden kann und muß, wenn nicht Einsicht noch die Parteien besänftigt und den Boden bereitet, auf dem eine Einigung stattfinden kann. Aber wer hätte wohl den Mut, sich solcher Hoffnung hinzugeben, angesichts der immer stärker sich hervorbringenden Interessentheit, die selbst vor der Gefahr der schwersten wirtschaftlichen Schädigungen des Vaterlandes nicht zurücksteht, und wer vermöchte sich zu entschliefen, den Kampf zuerst aufzugeben, wo doch der Gegner alle Kräfte anspannt, um sein Ziel zu erreichen. Da kann denn die Freude, welcher der Anblick der neu verjüngten Natur die Thore unseres Herzens weit öffnet, keiner ungetrübten Einzug bei uns halten, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß sich auch auf politischem Gebiete ein leises, heimliches Reimen bemerkbar macht, von dem man allerdings noch nicht weiß, ob es nicht über Nacht von vernichtender Maitenstärke heimgesucht und im Entfesseln schon erstickt wird. Wie der Pfingstvogel draußen,

vom Volksmunde Vogel Bülow genannt, ruht und lockt, ihelunehmen an seiner Dens- und Liebeslust, zu nehmen und zu genießen, was die Natur heut und ferner noch verheißt, so hat auch sein Viamensbetter, der in der Politik den Ton anbläst, hat auch der politische Vogel Bülow umfänglich eine Gefährdung erlassen, von der wir nur zu hoffen vermögen, daß sie dem deutschen Volke Befreiung bringen möchte von dem agrarischen Alp, der erdrückend auf ihm lastet. Ist auch die Hoffnung nur schwach, und der Glaube an ihre ganze oder nur teilweise Erfüllung verflümmert durch die bisherigen Erfahrungen und die Zweifel, zu denen diese Erfahrungen berechtigen, möchte man doch wünschen, daß der Geist der Erkenntnis über die Gefährlichkeit des Weges, den die begreiflichen Junter und ihr behörter Anhang ihn zu gehen drängen, mehr und mehr über ihn kommen und die Regierung wie das Land und seine Bevölkerung davor bewahren möge, daß sich zu Gunsten einer einzelnen Klasse allgemeine Theuerung geltend mache und das Reich in seiner Maitstellung und seinem Ansehen nach Augen hin schwäche.

Aber politisch lieb ein garstiges Lied, wenn es heißt, die Lehren und die Bedeutung des Pfingstfestes verleihe sich anzuwenden bei der Betrachtung der politischen Lage, aber doch nicht so garstig, um nicht bei aller Unrentlichkeit der Gegenwart die Genugthuung darüber aufkommen zu lassen, daß auch für unsere Brüder im fernem Osten mit der Pfingstsonne die Hoffnung aufgeht, nun bald die unwürdigen Festsche Chinas verlassen und der Heimath entgegenzueilen zu können, die sie so lange entbehren und nach der sie sich so lebhaft zurücksehnen. In ihnen mag das Pfingstfest ganz besondere Gedanken wachrufen, denn sie wurden ja hinausgedrängt gegen die heidnischen Bewohner des Orients, um dem Christentum den Boden zu weihen, Baumträger der christlichen Ideen zu sein und der Lehre des Heilandes eine neue Stätte zu bereiten — nicht mit dem Wasser des Wortes und des Geistes freilich, deren sich die Jünger einst bedienten, sondern mit Pulver und Blei, Säbel und Lanze, und auch hier zeigt sich wieder, was wir schon einmal betonten, wie außerordentlich sich die Anschauungen und die Begriffe über das Christentum geändert haben, seit die Jünger in Jerusalem vom heiligen Geist überkommen wurden und hinausjagen in alle Welt, die Lehre ihres Herrn und Meisters zu verbreiten. Politisch lieb ein garstiges Lied also dennoch, trotz aller Beugung über die enbliche Verbindung mit Osten, und deshalb möge der Vogel Bülow im Garten draußen oder im Walde lustig weiter locken; wir folgen ihm freudig und vergessen sein einmal die mancherlei Sorgen und Bestimmungen, welche die Gegenwart uns anbringt. So lange sich draußen in der Natur der Wechsel wiederholt, auf den Frühling und Sommer, Herbst und Winter und auf diesen wieder neuer Frühling folgt, so lange haben wir und sollen und müssen wir die Hoffnung behalten, daß auch für das deutsche Volk wieder fröhlichere Tage anbrechen werden, als wie sie ihm jetzt beschieden sind, und lohnender Sonnenschein sich wieder über Deutschlands herrliche Gauen auch in politischer Beziehung ausbreitet. In dieser Zuversicht aber wollen wir uns heute dem ganzen Zauber des aus dem Heidentum auf

uns überkommenen Frühlingsfestes hingeben als einer neuen Hoffen erweckenden Vorbedeutung für einen baldigen politischen Frühling. Sch.

Deutsches Reich.

Politisches.
 * In Württemberg stehen gutem Verständnis und Regierungskreisen nach die Aussichten für die Einführung der Einheitspostmarke recht günstig. Die Schwierigkeit lag demnach auf dem Gebiete der Berechnung. Jetzt sind nun, wie es heißt, mehrere Methoden gefunden worden, die eine Berechnung ermöglichen, so daß es thunlich erscheint, die Einheitspostmarke einzuführen, ohne das Württembergische Gesetz läßt, in seinen Bestimmungen geändert zu werden. Die Reichspostverwaltung soll sich in dieser Beziehung sehr entgegenkommend gezeigt haben. Welche der vorgezeichneten Berechnungsmethoden eingeführt werden wird, scheint noch nicht entschieden zu sein. Vielleicht darf aber daran erinnert werden, daß Württemberg seine schon mit der Reichspost, der bayerischen und auch der österreichischen Postverwaltung, 3 M. im Geschäft verkehrt, eine prozentuale Berechnung verwendet, die sich durchaus bewährt hat. Es besteht alle Aussicht, daß die Sache reicher, als man bisher annahm, zur Entscheidung gelangt, und daß die Württembergische Reichspostverwaltung die Mittelstellung an die Postverwaltung ergeben lassen wird.

Wirtschaftspolitische.

* Ob Deutschland durch einen Zollkrieg ausgebrochen geht werden sollte, trägt die „Kreuzzeitung“ und meint dazu:
 Das wird sicher kein Freizähler zu behaupten wagen. Unter den heutigen Verkehrsverhältnissen läßt sich der Handel nicht wirksam überwachen. Die großen Getreidehöfe kommen in Anzahl an, und dort verläßt der Handel erst im letzten Augenblick über die schismatische Lösung. Keinem Zollerheber kann es bereuen werden, die Getreidehöfe nach Rotterdam zu senden und dort entladen zu lassen ohne Angabe genauer Bestimmung. Selbst wenn, was ausgeschlossen erscheint, alle Getreidehöfe in Deutschland konfiszieren würden, wäre der internationale Handel im Grunde nach wie vor „Deutschland“ mit ausländischen Getreidemengen und anderen Lebens- und Genussmitteln zu versorgen, und er würde dieses Geschäft mit vertriehen Eifer betreiben, da ihm erprobter Gewinn in Aussicht liegt.

Unser Wissen hat noch nie ein „Freizähler“ behauptet, daß Deutschland ausgebrochen werden könne, aber die Spätschmerz gegen eine solche Furcht hat, was die „Kreuzzeitung“ durch die Frage stellt: „Ist ein unabhängiges „Kreuzzeitung“ Gelder für ein recht tüchtiger Zug von der „Kreuzzeitung“ das sie jetzt mit dem schlagendsten Reden der Furcht vor einer Ausbungerung so gründlich aufklärt. Dabei übersteht sie aber vollständig, daß der Weltmarkt die Getreidepreise auch so zu regeln vermag, daß den Agraristen jede etwa erreichbare Höllebesage nichts nützt.

* Die Meldung, daß die Hamburg-Amerika-Linie ein Abkommen mit den amerikanischen Eisenbahngesellschaften befristet Einführung einer direkten Verkehrsverbindung von Hamburg über New York und San Francisco nach Dittalen vorbereite, ist nicht nur ein Nummer dort, wie das die „Saale-Ztg.“ neulich schon voraussichtete. In einer Unterredung, die ein Hamburger Korrespondent der „Saale-Ztg.“ am Freitag mit dem hiesigen aus China und Amerika zurückgekehrten Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie hatte, erzählt er, daß die Meldung von einer geplanten Dampferverbindung zwischen San Francisco und Dittalen auf Wahrheit beruht. Zur Zeit schweben darüber noch Verhandlungen mit den großen amerikanischen

Ein deutscher Kaiser in Halle.

Von Albert Hertling.

In nächster Zeit erwartet unsere Stadt hohen Besuch: Kaiser Wilhelm hat zugesagt, daß er gern genügt sei, der Einführung des höchsten Deutschen für seinen Grovater beizuwohnen. Damit wird der erste Herrscherallianz bei uns seinen Einzug halten. Kaiser Wilhelm I. kam als Herrscher nicht nach Halle, er weite als Prinz von Preußen in den vierziger Jahren auf der Durchreise nur zu kurzen Besuch hier. Im Jahre 1883 war gelegentlich der großen Manöver, die in unserer Gegend vor sich gingen, der Besuch des damals sechsbundachtzigjährigen Kaisers von Warsburg aus angekindigt, er mußte aber wegen Unwohlseins leider unterbleiben. Dafür erschien — es war an einem schönen Septembersonntag — sein ritterlicher Sohn, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, „unser Fritz“, und besichtigte während einer mehrtägigen Rundfahrt die Universitätskliniken, bei welcher Gelegenheit die dortige Kapelle eingeweiht wurde, und die Francke'schen Stiftungen — überall mit herzlichem Jubel begrüßt. In die gleichen Herbsttage des Jahres 1883 fiel auch der halbesche Besuch des Prinzen Wilhelm, unseres jetzigen Kaisers. Gleichzeitig mit dem General-Grafen Blumenthal trat der Prinz damals abends hier ein, durch das am alten Dahnof's beginnende, die Reppiger- und Poststraße sich entlang laufende Stadtpalais und nicht dann im Hotel „Stadt Hamburg“ für mehrere Tage Wohnung, um sich von dort aus an jedem Morgen nach dem Wanderverhältnisse zu begeben. Wenn er demnach als Kaiser Wilhelm II. nach Halle kommt, wird er erkannt sein über die außerordentlichen Verbindungen zum Schönen, über die vielen Vereinerungen, die in dem seitdem verflochtenen Zeitraum von achtzehn Jahren sich hier vollzogen — dank dem Frieden und dem segensreichen Fortschreiten, deren wir uns unter seiner Regierung zu erfreuen haben.

Der brookschende Besuch Kaiser Wilhelm's in Halle veranlaßt uns, an den letzten Besuch eines deutschen Kaisers zu erinnern, der hier stattfand, sowie an die damalige unruhige Lage in ganz Deutschland, unter der nicht zum wenigsten auch unsere Stadt schwer zu leiden hatte. Es war

Kaiser Karl V., der Herrscher, der von sich sagen konnte, daß in neuen Reiche die Sonne niemals untergeht. Er war mehr als 350 Jahren eine Zeitlang in Halle residierte. Eine schwere Zeit religiöser Wirren war über Deutschland hereingebrochen, veranlaßt durch die großen Annahmungen insolge der kühnen That des Wittenberger Reformators und ihre weiteren Folgen. Der Ansehntakt Karl's V. in Halle vom 10. bis 22. Juni 1547 war von einer so weittragenden Bedeutung, daß er für alle Zeiten in den Annalen der deutschen Geschichte verzeichnet steht. Doch ehe wir hierauf eingehen, müssen wir etwas weiter ausshen.

Nach zu Lebzeiten Kaiser's war der von verschiedenen evangelischen Fürsten geschlossene Schmalkaldener Bund zustande gekommen, zunächst im gegen die Befehle des Augsburger Reichstages vom Jahre 1550 zu protestieren, in denen das lutherische Glaubensbekenntnis vermerkt und getadelt, auch eine Rückkehr zu dem früheren Zustande, insbesondere eine Rückgabe der eingezogenen staatlichen Güter, verlangt wurde. Zwar wurde der durch das Reich gebende Brief zeitweilig durch den sog. „Religionsfrieden“ von 1532 überhört, allein die Umschlüge gegen den Bund ruhten niemals, trotzdem der Kaiser durch seine Kriege mit den Türken und andere Unfälle an weiteren einschneidenden Maßnahmen gegen den Bund verhindert wurde. Der Bund besaß sich innerlich mehr und mehr veranlaßt Karl V. im Gegenstande im Jahre 1553 den sog. „Reiligen Frieden“ ins Leben zu rufen. Doch gewann der Schmalkaldener Bund fortgesetzt an Boden; selbst einige katholische Fürsten waren ihm geneigt, wie die Kurfürsten von Köln und von der Pfalz. Auch die Lehre Luthers' nahm in dieser Zeit, namentlich in Mitteldeutschland, außerordentlich an Verbreitung zu.

In Halle selbst war es der prokatholische, aber wenig volkstümliche Kardinal Albrecht, der die weitere Ausbreitung der Reformation in seiner Weise zu verhindern vermochte. Luther hatte hier von allem Beginn an viele Anhänger gefunden, selbst unter Geistlichen und Mönchen. Begünstigt wurde hier die Annahme der Anhänger Luthers' durch die radikale Art und Weise, in der Albrecht die kirchlichen Verhältnisse halles umgestalten wollte und mit der er allenthalten den größten Unisiof erreichte. So läßt es sich erklären, daß auch in der durch Albrecht erst ausgehobenen Marienkirche am Markt schon am

15. April 1541 der Wittenberger Dr. Julius Jonas das Evangelium predigen konnte, nachdem dies in den anderen Kirchen schon früher geschehen war. In der Domkirche wurde bereits 1524 durch einen hiesigen Theolog Albrecht's, den Probst von Keusek, Nikolaus Demuth, und in Raumburg durch die hiesigste Gewalt bereits so weit eingeschränkt worden, daß sie von einer gänzligen Einziehung eigentl. kaum zu unterscheiden war.

Alles das führte einerseits zu einer weiteren Verschärfung der Gegensätze zwischen den Fürsten des Schmalkaldener Bundes und dem Kaiser, konnte aber andererseits nicht verhindern, daß unter den Bundesfürsten selbst Uneinigkeit entstand. So wandte sich der an der Spitze des Bundes stehende sächsische Kurfürst Johann Friedrich (von der erbenfünftigen Linie) gegen den Beitritt seines Vaters, des (albertinischen) Herzogs Moritz von Sachsen, weil dieser der Schwiegerjohn des gleichfalls dem Bunde angehörenden Landgrafen Philipp von Hessen war und er selbst fürchtete, durch die Vereinigung dieser beiden im Bunde überhört zu werden; auch war Johann Friedrich entschieden gegen die angebotene Hilfe der Schweizer, Franzosen und Engländer gegen den Kaiser.

Im Todesjahre Luthers, 1546, brach der Krieg in hellen Flammen aus. Die schmalkaldener Bundesgenossen waren dem Kaiser mit ihren Hilfungen zuvorgekommen, so daß dieser sich in Siedbrückenland nur mit Mühe gegen die protestantische Heeresmacht zu halten vermochte. Die Sache nahm aber eine andere Wendung, als der thüringische Herzog Moritz die Vollziehung der vom Kaiser gegen den Kurfürsten Johann Friedrich erlassenen Reichsacht übernahm und in Kurachsen einfiel, wie er sagte, um der kaiserlichen Occupation zuvorzukommen. Infolge dieser zweideutigen Haltung des Herzogs Moritz wandte sich das Glück dem Kaiser zu; die Kriegshilfe 1547 nach den sächsischen Landen, wußte sich auch Karl V. mit seinen Truppen begab. Kurfürst Johann Friedrich war sofort, denn die anderen Bundesgenossen ließen ihn im Stich. So kam es, daß er am 24. April 1547 bei Mühlberg in die Gefangenschaft der kaiserlichen Truppen geriet; ein Edelmann Diilo von Trost nahm ihn fest. Der Kaiser ließ den Gefangenen hart an und überzog ihn dann an Herzog Albra von Datt. Da eine Belagerung Wittenbergs, wohn sich

erhöht nach Wännen und unter Stellung des Glasteigens...
* **Schneiders**, 19. Mai. (Das Seiltem in Eisen) ist bekanntlich ein Erzeugnis außerordentlich verbreitet, und von den meisten der christlichen Glaubensgemeinschaften sind in der letzten Zeit mehr oder minder zahlreiche Anhänger zu finden; am häufigsten sind die Methodisten vertreten, die auch in einigen Orten eigene Gottesdienste besitzen. Neuerdings, so erzählt das „Vp. Ztbl.“, machen nun die sogenannten Abenteurer, welche die neue Methode des Christen auf Grund der sogenannten „Wännen“ und der Heilung Johannis erlangen, große Anhang, in Ergebenheit eingehen zu finden, und veranlassen in verschiedenen Orten Verammlungen. Auch in dem Bezirke von Dresden finden sie für ihre Lehren Anhänger zu werden. Seit längerer Zeit schon werden auch in Dresden von einem Prediger der Abentheurer religiöse Vorlesungen abgehalten, die sehr gut besucht sind.

* **Bernsdorfs**, 24. Mai. (Waldbrand.) Auf einem Holzschlage in der G. bei Reichenbach (nach Mitternachts gerichtet) ist ein Waldbrand entstanden, welcher etwa 1 1/2 Hektar einnahm und verschiedene Stämme und Ästige sowie zwei Hundstuden Restig theils verbrannt, theils ganz vernichtet hat.

* **Wahl**, 24. Mai. (50-jähriges Verfalljahr.) Der Regent von Braunschweig verließ den Gasmacher Robert Wittich für 50-jährige treue Dienste bei der Firma Karl Wittich (Schlichte) Braunschweig, welcher etwa 2 1/2 Jahre ein- und verschiedene Stämme und Ästige sowie zwei Hundstuden Restig theils verbrannt, theils ganz vernichtet hat.

* **Stahms**, 25. Mai. (In Lebensgefahr) kam gestern nachmittags das 20-jährige Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns dadurch, daß es beim Brennen von Kohle Feuer in die Kammer, wobei die Zimmermattchen und die Kissen der Wännen in Brand setzten. Mit für Zimmermeister erlitt der Dienstmädchen ein Arbeiter der Fabrik herbei, welchen es auch glücklich gelung, durch Umwerfen von Kohle die Flammen zu löschen. Das Mädchen hat aber ausgedehnte Verbrennungen erlitten, so daß es, mit Hilfe der Ärzte, in einem benachbarten Krankenhaus behandelt werden muß.

* **Das Schicksal und Thüringen**, 24. Mai. Für das auf der Generalversammlung der Eisen- u. ererbte Büchsenfabrikanten sind bis jetzt 82,555 M. freiwillige Beiträge eingegangen. In Fischleben verlor der Frau eines Landwirthes beim Schneiden ein Quantum Holz in das linke Auge, so daß dessen Schicksal erlöset. In der Nähe von Kalschütz ist ein bedeutender Weizenfeld der Regen getrieben worden. In der Nähe von Staßfurt ist zum Vorkommen der Schulen in Wilmersdorf der Bericht gemeldet worden. In Hagenau wurden in Staßfurt die Gebrüder W., die im Verdacht stehen, die Diebstähle in der Kupferwaarenfabrik von Obermeritz u. Co. hierüber ausgeführt zu haben.

Vermishtes.

Schick vor Schützen. Einem Schützenmann in Köln, der einen Jungen, den er für schuldig erachtet für den Mörder einer gemüthlichen Lieberthung hielt, verhaften wollte, wird es am Donnerstagabend beinahe schlecht ergangen. Er hat ihn bei der Verfolgung nach seiner Angabe einen Schlag mit der Hand auf den Kopf gegeben, so daß er sich nicht mehr erheben konnte. Der Junge verlor das Bewußtsein und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind aber von dem Sabel des Schützenmannes her. Sie waren so heftig, daß der Schützenmann den Verletzten selbst ins Krankenhaus zum Zweck des Verwundeten überführte. Vor diesem lamelte sich ein in dem Krankenhaus befindlicher Schütze, der den Verwundeten Schützenmann mit einem Stein auf den Kopf schlug und indem er sich mit der rechten Hand den Weg bahnte, gelangte er einige Schritte weiter; die Menge konnte aber nicht zum Eintreffen des Polizeikommissars und anderer Schützen zum Ansehen der Verwundeten gelangen. Gegen den Schützenmann ist Untersuchung eingeleitet und er selbst vollständig seines Amtes entsetzt worden.

durch die Fenster hereinfallen konnten, mit seinem Kanzel, der neben ihm auf den Knien lag, den Hirschfall gethan. Aber während der Kanzel gemüthlich durch die Abtheile erstiegen, wurde der Kanzel, der ein spöttischer Herr war, und lachte sich ironisch. Da wollte ihm der Kaiser mit dem Finger, sich vorwärts und sagte: „Woh! ich will dich lachen lassen!“ Was nachfolgend auch geschah. Der Kanzel blieb trotz aller Proteste und Reklamationen seines Schwägerbruders Moritz und des Kurfürsten von Brandenburg, die den Kaiser an sein eigenes Wort erinnerten, in Hohn und wurde mit dem höchsten Hoflager fünf Jahre hindurch von Ort zu Ort weitergeschleppt. Für die Stadt Halle selbst hatte der längere Aufenthalt des Kaisers nicht die erhofften bedeutenden Folgen. Karl V., der die große französische Bedeutung des Ortes und besonders der Würde der Bürgerlichkeit anerkennen, die Büchsenfabrikanten entgegen. Schon im Lager zu Wittenberg waren ihm die Wünsche der Stadt mitgetheilt worden, und welcher Gestalt die von Halle dem Stifte Magdeburg vor dem Erzbischof Ernst einnehmen verwant gewest, was auch in und nach solcher Einnehmung mit ihnen gehandelt und es auch damals die Kais. Majt. und das Reich auf ihr Ansuchen, oder vor sich selbst solcher Handlung mit angemacht und aus was Ursache.“ Der Stadt lag daran, aus der erblichstehenden Gewalt wieder loszukommen und ihre alten Freiheiten auf neue zu erlangen; sie wollte wieder eine freie Reichsstadt mit einem eigenen Magistrat werden. Obwohl der im Gefolge des Kaisers befindliche gelehrte Dr. jur. Franciscus de Barca in einem Gutachten diesen Wünschen beipflichtete, hatten sie aus dem Grunde der städtischen Privilegien durch Karl V. erst nur in ganz allgemeinen Ausdrücken und die Stadt verließ auch seiner beim Erzbischof Magdeburg. Werten wir noch einen Blick auf das Äußere des damaligen Halle. Auch dafür haben wir das Zeugnis eines Mannes, der jenen denkwürdigen Hallischen Käufers mit anwesend. Der Augenzeuge Nikolaus Mameranus, dessen Bericht des Kaisers, liefert in seiner interessanten Geschichte des Krieges eine interessante Beschreibung der Stadt. Es heißt, er meint, er viele Orte dieses Namens und wohl alle haben Namen, denn der Name kommt von Griechischen ἄλγος = Schmerz. Das hiesige Halle liegt in abgipfligem, sehr zu-

Nachmal das Pumpgenie. Aufstufend an die Pumpgeschäfte, die wir unlängst erzählt haben, wollen wir hier noch ein Beispiel dafür mittheilen, in wie genialer Weise der frühere biesige Reichs-Konrad Dr. Fritz Friedmann den Pumpschöpfen in Beziehung zu legen verstanden hat. Der damals noch bestellte Umwall hatte 1.3. die Vertheilung eines sehr antiken Pumpwerks übernommen, der ihm für die ihm zu leistenden localen Dienste vorweg ein Honorar von 20,000 M. bewilligte. Es gelang dem redigebenen Vertheiler auch in der That, seinen Klienten loszukommen und in der Freude darüber, Hülfe dieser dem Herrn Dr. Friedmann noch eine Gratifikation von 10,000 M. und richtete dabei an ihn die Frage, ob er damit auch zufrieden sei. „Ja wohl, mehr als zufrieden, das ist ein fürstliches Honorar.“ — antwortete der Herr Doktor — „wenn Sie mit oder ohne Gefälligkeit erweisen wollen, so schicken Sie mir noch ein Dankschreiben von 20,000 M.“ — Und er erhielt dieses „Danksch.“ und hatte somit für die Vertheilung des Pumpwerks 50,000 M. herausgegeben, denn an eine Bezahlung des Dankschreibens hat Fritz Friedmann selbstverständlich niemals gedacht.

Die Post als Wächterin. Auf einer fälschlich in Frankfurt a. M. aus Paris eingegangenen Postkarte besand sich die nachstehende Adresse:

Allernachste.
Stadt Axel Stede bleibt mit gleichem Namen (Frankfurt/Main)
Auf dem Deutschen Reich, ich meine die, (Frankfurt/Main)
Auch Friedrichshof vor lange Zeit.
Strasse: Von den zwei ersten Straßen umgeben,
Stehn öfters kleine 3 und 4, (Wiesenhüttenplatz)
In 3 und 4 ist 3 zum Leben
Für die Arbeit, ich sag dir,
Nummer: Du liehst Post, so hast du es gefundest,
In einem Tag und noch 6 Stunden
Des Hauses Nummer 6 erreicht.
Namen: Den einen Namen in diesem Haus,
Den ich nicht kenne, ist ein
Vorname hat er, er wolle, die gleichen, (Friedrich Karl Kuchler)
Wie auch ein Platz in gleicher Stadt.
Soll' diese Karte ich erreichen,
Wohlthatig die Post ein großes Thut.

Auf der Rückseite war dem Briefträger im Falle der Befestigung eine Post ausgeführt. Die Karte wurde dem Empfänger zugeordnet. In dem Namen mit lateinischer Schrift bezeichnete Aufführung (Frankfurt/Main) aufgenommen, das schon die Höhe post erhalten hatte) hat ein Beamter des dortigen Postamts bewirkt.

Ein reizendes russisches Kunststückchen finden wir in der „Novoje Wremja“ (gekürzt): In einer kleinen Gouvernementsstadt des weiten russischen Reiches — der Name thut nichts zur Sache — war der Gouverneur verheiratet, und der Vicegouverneur, dem auch ein solches Amt der Zeitungen oblag, verlor seine Frau. Ein solches Ereignis wurde ihm vom Hofkammer folgende Mitteilung zum Entsetzen eingeleitet: „Unser Große Straße ist nicht nur an Getreide, sondern auch an Wertheilgen von procenten dem Volk nicht beliebt; durch ihr unmaßliches lautes Vernehmen thut sich jeder die Schiller der verschiedenen Anstalten unangenehm hervor ab. Der Vicegouverneur trauet sich nicht, was der Bescheid von dem Redacteur der städtischen Gouvernementszeitung ausgeht. Dieser liegt sich seinen Kollegen vom Hofkammer, den er als unheimlichen Konfuziusen hätte und fürchtete, sofort holen und erklärte ihm, daß der Redacteur obiger Hofkammer nicht haltbar sei, weil in bezug auf die Gouvernementszeitung die Polizei und die Direktoren aller Schulen angegriffen würden. Auf die erste fassende Frage des Redacteurs des Hofkammer nach dem tiefsten Grunde dieses unverständlichen Verbotes erfolgte die Erklärung: „Aus der Mitteilung könnte man herausziehen, daß in Ungehorsam der Gouvernements Anstalten in der Stadt vorgegangen seien, und das wäre nicht gut.“ Der Hofkammer wurde gekränkt fühlen, weil er unter Schülern auch seine Seminaristen vertheilen konnte; der Hofkammer würde beschiedigt dadurch, daß man ihm verübeln vorwerfe, er sei nicht von diesem Amt bemerkt habe, weil er Sonntag und an den Wochenenden Kranten spielte, und die Direktoren würden alle angegriffen, indem das Verbrechen der Schläger ihren gewöhnlichen zum Wortwort gemacht werde. Der Redacteur des Hofkammer ließ darauf ein, daß es vergeblich wäre, sich fernzuhalten mit seinem Censor zu verständigen, und gab es auf, irgend etwas Neues in seinem Blatte zu veröffentlichen.

Königin Draga. Vorgesetzt am Abend meldete ein Telegramm, die Königin Draga von Serbien wolle nach Trauzensbad gehen, um dort Wännen zu nehmen; gefahren kam ein Telegramm, die diese Werbung als unrichtig bezeichnete und damit wieder aus dem ungarischen Hofort Wuzias mitgetheilt, der

Abjunkt des Reichs von Serbien habe dort eine Villa gepachtet, Königin Draga solle mehrere Monate in Buslau die Kur gebrauchen. Das Dementi dieser neuen Werbung wird wahrscheinlich morgen folgen. Man scheint in bezug auf die Königin Draga ein Missverständnis zu empfinden, mit Hilfe der Draga-Willa ein Missverständnis zu erklären, die sich zu machen und wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen der Telegraph berichten, daß Draga in Karlsbad, Gm. Marienbad und wer weiß wo noch sonst zur Kur erwartet werde. Ernst zu nehmen ist natürlich keine von Reframentosen.

Unfälle Bettungsleute. Die Berliner Morgenpost (Nr. 119) berichtet von einem bedauerlichen Ereignis, das am 6. d. M. hatte sich gefahren der Buchmacher Karl August Behm an nun vor dem Schöngewirder am Landgericht 1 zu verurtheilt. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängnis. Mit dieser milden Strafe kann Behm, der angehenden in den Zollämtern Gefangen eingekerkert ist, noch ganz zufrieden sein. Am Berliner Morgenpost (Nr. 219) werden unter „Berichten“ angeführt: „Ein Elise Giese mit Herrn Gymnasial-Dirigenten Giese“ und verschiedene andere Namen und Herren. Offenbar sind sie sich alle wieder. — Unbeträchtlich häufig wird in „Kleinigkeiten“ die Bettungsleute (Nr. 20) Mal gesagt: „Die zu Bettel gedorene Schöngewirder der Schöngewirder hat sich in den Stadt aufgewirkt.“ Zu Wuzias in Wuzias und drei Personen nach dem Gemüth von Silas Giese extrakt, eine davon ist gefahren. Darüber berichtet die „Stadt- und Landzeitung“ (Nr. 114) und bemerkt dazu: „Man vermute „Traudstiftung“ (Nr. 114). Eine recht tüchtige Vermählung! In dem Namen Wuzias (Nr. 219) werden unter „Berichten“ angeführt: „Königin Draga“ (Nr. 12) heißt es. „So aber stand er (Hofkammer) (Nr. 12) heißt es. „So aber stand er (Hofkammer) (Nr. 12) heißt es. „So aber stand er (Hofkammer) (Nr. 12) heißt es.“

Die Witterung in Deutschland im Monat Juni 1901.

Da nach neueren, genaueren Feststellungen Deutschland in den letzten Monaten zum Theil nur dem Westgebiete des im Westen Europas lagernden hohen Westwindes angedehnt wird, so ist in diesen Tagen regelmäßiger Wetter in weiterer Ausdehnung zu erwarten, als im letzten Vorbericht angelegt wurde. Der längeren Trockenheit des Mai folgt nunmehr ein Zeitraum mit mehr zu Regenfalligen regneren Wetter, die Regen den 11. Juni werden, nach hiesigen Messungen mit heftigen, trockenen und wärmeren Tagen abwechseln. Insbesondere wird im nördlichen Deutschland vielfach schon vom 6. an, im südlichen aber erst nach dem 8. die Bevölkerung des Himmels gemindert und der Regen auf vereinzelte Gewitterstürme sich beschränken. Mit dem 11. leitet sich dann ein neues Wetter ein, welches sich im nördlichen Deutschland beginnt und alsdann sich auch nach Südwesten hin ausbreitet. Wie überhaupt die Witterungsverhältnisse dieses Jahres durch große Veränderlichkeit über längere Zeiträume sich auszeichnen, so fällt auch dieses regelmäßige Wetter im allgemeinen bis Ende des Monats Juni an. In bezug auf die Regenfälle, die nach dem 17. Juni sehr erträgliche Regenfälle zu erwarten, die in den getragenen Gegenden Centraleuropas liberlich fließen werden befristeten können. Erst am Schluss des Monats fällt sich das Wetter auf. Dr. St.

Wetterwarte der Staat, mitgetheilt vom Forstbade, am 26. Mai. 14° R.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 28. Mai nachmittags ausgegeben.

Rechten, das er vor die Brust hält. Die Statue ist 15 1/2 Fuß hoch. Dieser Roland, ein Mann von außergewöhnlicher Körpergröße, hat angeblich als Statthalter Karl's des Großen hier mit großer Strenge Rechtspflege und Ordnung eingeführt. Auf derselben Seite des Marktes steht auch ein sehr ansehnlicher und schlanter Thurm mit Kupferbedachung, der seinen anderen Zweck weiter dient, als eine Uhr und mehrere Glocken zu tragen, die bei den Begräbnissen geläutet werden. Der Thurm ist rechtwinklig und dabei anderthalb mal so lang als breit, am Fünfe ist er 20 Schritt lang und 13 Schritt breit; ringsum befinden sich Stäänbänke.

Mit diesem unheimlichen Rothen Thurne kann sich Mameranus gar nicht befremden, denn er meint: Wenn er der Stadt zu nichts anderem nutzt, so sollte er zur größeren Zier für den Markt selbst Platz machen; man sollte ihn abbrechen und sammt dem Rolandbrunnen fortlassen! Dann fährt er in seiner Beschreibung der Stadt fort: An der westlichen, genauer an der südwestlichen Seite des Marktes steht die Marienkirche mit vier Thürmen (je zwei vorn und hinten) und Schieferbedachung; dazu kommt noch ein fünftes Thürmchen aus Kupfer. Fünf Klöster und drei Parochien befinden sich in der Stadt. In einem Hause an der Saale befinden sich sechs Mühlen, an einer anderen Stelle vier, alle in Hängewerken über dem Flusse. Dann besigt die Stadt vier Soolquellen, aus denen Salz gestochen wird — zwei deren Stufen über, wenn sie nicht ununterwährend ausgeköpft würden, die beiden anderen sind lebende Brunnen. Der Vater von Halle ist sehr fruchtbar; dieser Landstrich scheint das Mark von ganz Sachsen zu sein. Und die Wein wächst hier an der Saale.

Soweit Mameranus über das damalige Halle. Nach Karl V. hat, so viel wir wissen, kein deutscher Kaiser die Stadt wieder mit seinem Besuche beehrt, dafür waren prächtige Könige des 17ten zu kurzen Anwesenheiten. Einen Kaiserbesuch erlebte freilich Halle noch: zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lag es in trauriger Zeit den Kaiser Napoleon für mehrere Tage innerhalb seiner Mauern. Gewaltige Veränderungen hat seitdem mit unserm Vaterlande unsere Vaterstadt durchlebt — Veränderungen, die zu immer Besseren und Schöneren führten, zu Größe, Ruhm und Ansehen. Das wir uns heute solcher reichen Segnungen erfreuen, das danken wir nicht zum wenigsten dem edlen Hofpremierminister, der in wäplicher Zeit die Stadt Halle mit seinem Besuche erriemen und ehren wird.



Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauerischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

Ab- und Verkauf von
Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domesticstelle für Wechsel.
Einslösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar)

Vom 28. Mai er. (3. Pfingstfeiertag) ab ist der

8 Uhr-Ladenschluss

für unsere Geschäfte gesetzlich festgelegt.

Wir bitten das geehrte Publikum, die Einkäufe rechtzeitig zu bewirken, da uns in Contraventionsfällen hohe Strafen — bis 2000 Mark — treffen.

Der Detaillisten-Verband
der Textil-, Kurz-, Galanteriewaaren- und
verw. Branchen zu Halle a. S.

Sachsse & Co., Halle a. S.

Fernsprecher
408.

Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Aelteste Heizungs-Firma
am Platze, Gegr. 1876.



Koch- und Waschküchen. aller Systeme. Schwimm- und Badeanlagen.
Mantelöfen, Trockenanlagen. Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Musterlager
der Sächsischen Broncewarenfabrik (in Wurzen)
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 26.

Wir empfehlen unser

Reichhaltiges Lager neuester Muster
von Beleuchtungs-Körpern für elektrische und Gas-
beleuchtung, sowie aller Zubehörtheile, ferner deutscher und
französischer Broncefiguren. Anmeldung auf Installation
(Gas und elektr.) kann dort erfolgen. Prompte u. gewissen-
hafte Ausführung durch das

Ingenieur-Bureau für Licht u. Wärme.
Installations-Bureau für Siemens & Halske
von Hans Herzfeld.

Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf-
Niederdruck-Dampfheizungen mit brennendem Regulator und Breitenfließ-
regulierung der einzelnen Oefen, Heisswasserheizungen, Warmwasserheizungen
und combinirte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trost-
anlagen für gewerbliche Zwecke.
Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 51.

Fruchtvolle lebende Ockerkrebse, Hummer.
Aggery-Pflaume, Melonen, Erdbeeren, Ananas.
Zarten frischen Spargel, täglich frisch.
Junge Hamburger Gänse, Enten, Hähnchen, Fowlarden.

Bouquetreiche angenehme

Roth-, Rhein- u. Moselweine

à Flasche 50, 60, 70, 80, 90 Pfg., 1 Mk.

bis zu den feinsten Hochgewächsen in jeder Preislage,
etwas ganz Vorzügliches.

Prompter Versand.

Pottel & Broskowski.

Bad-Nauheim.

Saison 1. Mai bis 30. September.
Bäderabgabe auch im Winter.

Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten,
Scrophulose, Krankheiten des Nervensystems.
Ausführliche Prospekte auf Verlangen. Grossherzogl. Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Sie den Anzeigenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

G. H. Fischer, Bank-Geschäft,

empfehlend sich für bankgeschäftl. Ausführungen,
An-u. Verkauf von Werthpapieren etc.
Sichere, gut verzinst. Anlagewerthe halte vorräthig.
Hypotheken-Verkehr.
Mehrere mittlere und kleinere Posten Privatgeld habe ich
p. 1. Juli und 1. October noch auf gute Hypothek zu vortheil-
haften Bedingungen unterzubringen.
Capitalisten weise ich gute Belehungsobjekte kosten-
frei nach.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 88.
Vertreter der Gothaer Lebens-Versicherungsbank.
Versicherungs-Commissar der Prov.-Städte-Feuer-Societät.



Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse

an das städtische Electricitätswerk.
Rathschläge über zweckmässige Anordnung
der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten
der Installation sowohl als auch über die laufenden
Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau,
Geiststrasse 29, bereitwilligst und kostenlos
ertheilt.

K. Rast, Elektrotechniker,
Telephon Nr. 169.

Edelweiss,

Dampfwäscher u. Maschinen-
plättchenfabrik.

Inh.: Ernst Heinicke,

Genstr. 1257 Karlsruher Str. 13

Netzt: Familien-Wäsche, gepolstert und
getrocknet, bei Wästen nicht unter 50 Pfund, bez.
Centner 14 Mk. - Gardinen sind davon
ausgenommen.

Abholung und Zubehören geliefert durch
eigenes Gespann u. Koffertrei.



Verkaufs-
stelle Engel & Vogel, Halle, Niemeyerstr. 18/19,
Fernsprecher 165.



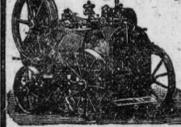
Hallesche Jalousie- u. Rolladen- Fabrik

Franz Rudolph & Co.,
Krausenstrasse 16,
Fernsprecher 2106.



HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Weltausstellung Paris 1900
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.



Lokomobilen von 4-300 Pferdekräften.

Ueber 10000 Stück verkauft.
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 186.



Prima Bayerische Zugochsen stehen preiswürdig bei uns zum Verkauf. Gebr. Friedmann, Marienstrasse 24.

Mit Weisheit und Unterhaltungsblätt.

